

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

ROVEREDO

Unterhaltsstützpunkt wird erweitert

Das Projekt für die Erweiterung des Unterhaltsstützpunkts des Tiefbauamts in Roveredo erhält grünes Licht von der Bündner Regierung. Dies schreibt die Regierung in einer Mitteilung von gestern. Das Projekt umfasst den Bau eines Vorplatzes und einer Sammelanlage für Wischgut aus dem Strassenunterhalt. Mit der Erweiterung des Vorplatzes muss die bestehende Zufahrt zur Abwasserreinigungsanlage an der Nationalstrasse N13 verlegt werden. Diese wird auf der Westseite des Vorplatzes realisiert. Die Gesamtkosten des Projekts betragen rund 390 000 Franken: 284 000 Franken zulasten des Bundes und 105 000 Franken zulasten des Kantons. (red)

ST. MORITZ

Guter Sommer für Engadin St. Moritz

Die Destination Engadin St. Moritz kann auf eine erfreuliche Entwicklung der Logiernächte blicken. Von Mai bis Oktober 2018 konnte im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um 5,6 Prozent verzeichnet werden. In fast allen wichtigen Märkten gab es ein Wachstum, besonders hervorzuheben sind dabei die arabischen Staaten. Die Bergbahnen konnten im Sommer 2018 elf Prozent mehr Ersteintritte verzeichnen. Es handelt sich um einen Rekordsummer im Zeitraum 2013 bis 2018. (fh)

CHUR

Stadtbus kollidiert mit Lieferwagen



Auf der Raschärenstrasse in Chur ist es gestern Mittag zu einer Kollision zwischen einem Lieferwagen und einem Chur-Bus gekommen. Wie die Stadtpolizei mitteilte, entstand Sachschaden in Höhe von 10 000 Franken, verletzt wurde niemand. Der Chauffeur des Chur-Bus war auf der Schönbühlstrasse gefahren und dann links in die Raschärenstrasse eingebogen. Gleichzeitig wollte die Lieferwagenfahrerin nach rechts auf die Schönbühlstrasse abbiegen. In der Kurve kam es dann zur Streifkollision. (red)

OBERSAXEN

«Snowli» geht unter die Piraten

Am kommenden Samstag, 22. Dezember, wird in Obersaxen das neue Kinderparadies der Ski- und Snowboardschule feierlich eröffnet. Es steht unter dem Motto «Snowli im Piratenland» und bietet unter anderem ein Schiff im Wald als Attraktionselement. Das Eröffnungsfest beginnt mit Kinderschminken ab 17 Uhr, um 18 Uhr folgen Festansprachen und verschiedene Demoshows. Ein Feuerwerk und ein Konzert schliessen den Abend ab. Das neue Kinderparadies ist unter der Ägide von Ex-Skirennfahrer Marco Casanova entstanden. Das Kinderland der Skischule in Chummenbühl hatte nach Jahren intensiver Nutzung eine Gesamterneuerung dringend nötig, es wurde deshalb um zwei längere Förderbänder, eine Rutsch- und Tubingpiste, ein Schneekarussell und eine Beleuchtung ergänzt. (jfp)

Im Bazl wiehert der Amtsschimmel laut

Bisher genügte eine einfache Anfrage bei der Armee für die Bewilligung des Segelflugglagers im Misox. Nun hat das Bundesamt für Zivilluftfahrt (Bazl) übernommen – und dieses mauert.

von Hans Peter Putzi

Vom einstigen Militärflugplatz in San Vittore ist nicht mehr viel zu sehen. Zwar steht immer noch ein Hangargebäude, und am Rand des Flugplätzchens betreibt die Heli Rezia AG ihren Heliport. Die Rollbahn jedoch ist inzwischen fast gänzlich mit Gras überwachsen. Ursprünglich wollte der Kanton Graubünden die Fläche in ein Industriegebiet umzonen. Doch diesem Vorhaben erteilte die Einwohnerschaft von San Vittore an einer Gemeindeversammlung im September 2017 eine Abfuhr.

Derzeit nutzt die Landwirtschaft das Areal. «Vielleicht baut die Gemeinde dort später einmal eine Sportanlage, aber im Moment sind keine Pläne spruchreif», sagte Nicoletta Noi-Togni, Gemeindepräsidentin von San Vittore, dazu gestern auf Anfrage.

Gemeinden wollen das Lager

Der Verzicht auf eine Industriezone auf dem Flugplatzgelände hat der Verein Segelfluggruppe San Vittore mit Freude zur Kenntnis genommen. Es ermöglicht ihm, am seit über 30 Jahren durchgeführten alpinen Segelflugglager festzuhalten. «Denn San Vittore ist ein perfekter Ort für ein solches Lager im Frühling», so Vereinspräsident Thomas Gmür. Die Misoxer Thermik im Frühling und die Grösse des früheren Flugplatzes gewähren ideale Bedingungen für Segelflieger, die Flugerfahrungen in den Alpen sammeln wollen.

Jetzt droht dem Anlass trotzdem das Ende. Grund dafür ist einzig ein Wechsel der bundesinternen Zuständigkeit für die Bewilligung. Auf Anfang 2018 wurde das Areal vom Militärflugplatz in eine Wiese umklassiert. Gleichzeitig entliess die Armasuisse-Immobi-



Der alte Militärflugplatz von San Vittore: Die Rollbahn ist kaum mehr zu erkennen, für die Segelfliegerei aber ist das Areal eine ideale Basis.

Bild Archiv

lien, die Immobiliensparte der Armee, das Areal aus seinem Inventar. Damit ging der Armasuisse auch die Kompetenz zur Bewilligung des Lagers verlustig. Das Lager 2018 bewilligte Armasuisse zwar noch, für die Ausgabe 2019 muss nun das Bundesamt für Zivilluftfahrt (Bazl) grünes Licht ge-

ben. Auf dieses Licht wartet die Segelfluggruppe San Vittore seit Monaten. Die nötigen Bewilligungen der betroffenen Gemeinden San Vittore, Roveredo und Lumino (Tessin) sind dagegen schon Mitte September bei Gmür eingetroffen.

Restriktionen des Bazl

Die Segelflieger sind in San Vittore jeweils gern gesehene Gäste, wie Gemeindepräsidentin Nicoletta Noi-Togni zu erzählen weiss: «Sie stören niemanden und bringen unseren Restaurants und Hotels Wertschöpfung.»

Man sei zwar in Kontakt mit dem Bazl, sagte Gmür. Doch bis heute sei nichts Schriftliches eingetroffen. Gmür spricht von Restriktionen, die das Bazl im Gespräch vorgebracht habe. Unter anderem erwähnt er die bisher üblichen Starts über Mittag, die das Bazl jetzt offenbar ablehnt. «Über Mittag herrscht die beste Thermik, falls wir dann nicht star-

ten können, verhindert dies das Lager.»

Bazl äussert sich nicht

Noch hat Gmür die Hoffnung auf die erneute Durchführung nicht aufgegeben. Er zählt auch auf eine Interpellation von FDP-Nationalrat Matthias Jauslin. Jauslins Anfrage verpflichtet den Bundesrat, die Gründe für das zögerliche Verhalten des Bazls zu erklären. Jauslin will wissen, warum ein simpler Wechsel der Zuständigkeiten innerhalb des Bundes das Lager verunmöglicht. Und ob der Bundesrat im Sinne eines Bürokratieabbaus die Möglichkeit sehe, den alten Flugplatz jeweils weiterhin für zwei Wochen im Frühling der Segelfliegerei zu überlassen.

Keine Stellung will derzeit das Bazl selbst nehmen. «Der Bundesrat wird die Interpellation von Matthias Jauslin bis Ende Januar beantworten», sagte Mediensprecher Christian Schubert dazu nur.



«Die Segelflieger sind gern gesehene Gäste bei uns.»

Nicoletta Noi-Togni
Gemeindepräsidentin
San Vittore

Klosters muss sich in Geduld üben

Die Sanierung des Gotschnatunnels führt zu längeren Vollsperrungen als bekannt. Dass der Verkehr dann monatelang durch Klosters rollt, wird touristisch nicht nur negativ gewertet.

von Béla Zier

Für die Tourismusgemeinde ist es ein Schritt zurück in jene Zeit, als noch keine Umfahrungsstrasse existierte. Weil der Gotschnatunnel in den Jahren 2019 und 2020 in drei Bauetappen saniert wird, muss der Verkehr dann durch Klosters umgeleitet werden (Ausgabe vom 22. Juni). Die jeweiligen Vollsperrungen des Tunnels dauern aber länger, als bisher bekannt.

Fast acht Monate geschlossen

Insgesamt wird der Tunnel fast acht Monate ausser Betrieb gestellt. Das geht aus einer Publikation im Bezirks-Amtsblatt hervor. Seitens der für die Sanierung zuständigen Filiale Bellinzona des Bundesamts für Strassen (Astra) war im Juni von drei jeweils zweimonatigen Etappen (April/Mai und Oktober/November 2019 so-

wie April/Mai 2020) die Rede gewesen. Diese Angaben hätten sich auf die reine Dauer der Bauarbeiten bezogen, präziserte nun Marco Fioroni, Leiter Astra-Filiale Bellinzona, auf Anfrage. Hinzu kämen allerdings noch die Vorbereitungen, worunter etwa die Demonta-

ge der elektromechanischen Anlagen falle. Diese müssten dann nach Abschluss einer Bauetappe auch wieder montiert und getestet werden. Gemäss Eintrag im Bezirks-Amtsblatt wird der Gotschnatunnel 2019 vom 1. April bis 4. Juli und vom 7. Oktober bis 13. De-

zember geschlossen bleiben. Die letzte Bauetappe erfolgt vom 30. März bis 12. Juni 2020.

Dass die erst vor 13 Jahren eröffnete Röhre bereits saniert werden muss, ist auf Schäden an der Fahrbahn zurückzuführen. Verursacht wurden diese durch die mineralogische Zusammensetzung des Tunnelgesteins. Die Kosten für die Instandsetzung betragen laut Fioroni rund 20 Millionen Franken.

«Als Chance erfassen»

Grundsätzlich sei die Verkehrs-umleitung nicht ideal, meint Christian Erpenbeck. Der Präsident des Hoteliersvereins Klosters sieht touristisch aber nicht bloss Nachteile. «Ich denke, wir müssen das als Chance erfassen», so Erpenbeck. Die vielen Durchfahrenden würden sehen, wie schön Klosters sei, und kämen vielleicht «später als Gäste zurück».



Schäden an der Fahrbahn: Der Klosterser Gotschnatunnel wird während seiner Sanierung insgesamt 34 Wochen für den Verkehr gesperrt bleiben. Bild Stefanie Studer